

*Die Universität Klagenfurt und die Philosophie*

Die Schicksale der Philosophie an der Universität Klagenfurt sind naturgemäß aufs Engste mit der Entwicklung der 1970 als *Hochschule für Bildungswissenschaften* gegründeten Klagenfurter Universität verbunden. Kärntner Politiker hatten in den 60-er-Jahren des vorigen Jahrhunderts mit der Planung der Universität begonnen, wobei zeitweise auch eine reine Wirtschaftsuniversität ins Auge gefasst wurde. Schließlich setzte sich die Idee einer Hochschule mit didaktischer Ausrichtung durch, die gegen den Widerstand anderer österreichischer Hochschulen und der Hochschülerschaft auch parlamentarisch beschlossen wurde.

Die Gründungs- und Planungsphase dauerte von 1970-1973, in der neben dem späteren Gründungsrektor, dem Pädagogen Walter Schöler (vorher: Aachen und Hochschule für Welthandel Wien), auch der Philosoph Peter Heintel eine entscheidende Rolle spielte. Er sorgte für die Verankerung der Philosophie im Konzept der Hochschule.

In der allerersten Phase war die neue Hochschule nur für Postgraduate-Studien ausgelegt. Später kam die Ausbildung von Mittelschullehrern hinzu. Dazu wurde von den Philosophen die Studienrichtung „P-P-P“ (Lehramt an Höheren Schulen) entwickelt, eine Kombination von Philosophie, Psychologie und Pädagogik, die zusammen mit einer zweiten Studienrichtung (z.B. Germanistik, Geschichte usw.) zu studieren war. Philosophie als Hauptfach konnte man noch nicht studieren. Mit der Auflage, dass keine Mehrkosten anfallen durften, wurde später auch eine Studienrichtung „Philosophie“ (ohne Lehramt) eingerichtet.

Eine Gefährdung für die gesamte Kulturwissenschaftliche Fakultät und insbesondere für die Philosophie stellte die sogenannte ‚Busek-Reform‘ Anfang der 90-er-Jahre dar. Der damalige Wissenschaftsminister wollte die Klagenfurter Universität neu strukturieren, was u.a. zur Eliminierung des Faches Philosophie hätte führen können. Die Klagenfurter Philosophie suchte Verbündete und fand diese bei Kärntner Politikern sowie bei Vertretern der Katholischen Kirche. Sämtliche Gruppierungen setzten sich einhellig und schließlich mit Erfolg für eine Fortsetzung der Philosophie in Klagenfurt ein. Das P-P-P-Studium musste allerdings geopfert werden.

---

<sup>1</sup> Der vorliegende Artikel stützt sich im Wesentlichen auf Interviews, die der Verfasser mit Lehrenden der Philosophie bzw. Gruppendynamik in Klagenfurt führen konnte. Die Länge der einzelnen Stellungnahmen stellt keine Wertung dar, sondern hing von den Umständen der Interviews ab. Einige Personen werden nur in Kurzporträts vorgestellt, da sie nicht interviewt wurden.

Mit Inkrafttreten des UniStG 97 war die Philosophie in Klagenfurt in die Lage versetzt, ein neues Curriculum auszuarbeiten. Dieses entsprach in großen Zügen dem bisherigen Studienplan, integrierte aber den bereits vorhandenen Praxisbereich „Gruppendynamik und Organisationsentwicklung“.

Das Institut für Philosophie hieß jetzt „Institut für Philosophie und Gruppendynamik“. Die Kombination von Philosophie und Gruppendynamik (nebenbei bemerkt: eine Besonderheit im deutschen Sprachraum und Kennzeichen der „Klagenfurter Philosophie“) führte in jüngster Zeit zu Auffassungsunterschieden. Den Vertretern einer eher traditionellen akademischen Auffassung von Philosophie standen jene gegenüber, die „Philosophie“ in praktischer Erfahrung und deren Reflexion fundiert sehen. Das organisatorische Problem des Instituts wurde schließlich mit der Ausgliederung der Gruppendynamik gelöst. Seit 2007 gehört die Gruppendynamik zur IFF-Fakultät (Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung) der Universität Klagenfurt. Die Organisation des Studiums bleibt durch die Trennung vorerst unberührt. Im Zuge der europaweiten Umstellung der Studien (Bachelor-Master-PhD) wurde ein neues Curriculum (sog. Y-Modell) vorbereitet (ausständig ist noch der Beschluss des Senats): Bachelorstudium „Philosophische Praxis“, Masterstudium „Philosophie“, Masterstudium „Gruppendynamik und Organisationsentwicklung“.<sup>2</sup>

### *Die Geschichte des Philosophischen Institutes in Klagenfurt*

Die Person, die am Anfang der Entwicklung der Klagenfurter Philosophie stand und die Entscheidungen auf gesamtuniversitärer Ebene wesentlich beeinflusste, war zweifellos Peter Heintel, Sohn des Wiener Philosophieprofessors Erich Heintel. Die Wiener Wurzeln des jungen Philosophie-Dozenten, der in den Gründungsausschuss der Hochschule für Bildungswissenschaften berufen worden war, wirkten sich in mehrfacher Hinsicht aus. Grosso modo kann man sagen, dass in personeller Hinsicht die Klagenfurter Philosophie eine Kolonie (im aristotelischen Sinn) der Wiener Philosophie war: Ein Großteil der Assistenten hatte am Wiener Institut für Philosophie studiert. In methodischer Hinsicht hatte Gerhard Schwarz, Assistent von Erich Heintel, (wahrscheinlich als erster der österreichischen Philosophen) mit der Gruppendynamik eine zweite Perspektive eröffnet. Peter Heintel, Uwe Arnold und Bernhard Pesendorfer verfolgten die gleiche Richtung. Peter Heintel hatte seine Ausbildung zum Gruppendynamik-Trainer schon 1971 abgeschlossen. Auch die meisten der Klagenfurter Philosophie-Assistenten bildeten sich zu Gruppendynamik-Trainern aus. Dem Interesse für die Gruppendynamik entsprachen mehrere Motive: 1. eine gewisse Skepsis gegenüber dem

---

<sup>2</sup> Auch die Bezeichnung „Gruppen- und Organisationsdynamik“ steht zur Diskussion.

rein akademischen Philosophiebetrieb („Philosophie darf nicht nur Philologie sein“), 2. der Wunsch, die gesellschaftliche Praxis zu reflektieren und nach Möglichkeit zu verändern, 3. das Bedürfnis, Öffnungen zu und zwischen anderen wissenschaftlichen Disziplinen herzustellen, 4. der Anspruch, die Didaktik der Fächer neu zu fundieren (Sozialinterventionen gegen Lerntheorien), 5. die Bereitschaft, die Begriffe und Kategorien der Philosophie in Kooperation mit den verschiedenen Künsten zu erproben.

Aus dieser Interessenslage erklärt sich der relativ hohe Anteil philosophischer ‚Quereinsteiger‘: Christof Šubik war schon akademischer Maler, bevor er Philosophie zu studieren begann; Thomas Macho kam aus der Musikwissenschaft, Manfred Moser hatte Germanistik studiert und kam über die Sprachphilosophie und Rhetorik zur Philosophie. Helmut Stockhammer war ausgebildeter Soziologe der Universität Linz. Wolfgang Kottinger, Ludwig Nagl, Jakob Huber, Kurt Buchinger und Michael Polemis hingegen hatten ihre philosophischen Studien an der Universität Wien absolviert. Dietmar Pickl leistete etwas später als praktizierender Philosophie-Lehrer und ehemaliger Opernsänger seine Beiträge zur Musik-Ästhetik und Philosophie-Didaktik.

Peter Heintel wurde 1973 von einem internationalen Gremium auch die Lehrbefugnis für Gruppendynamik zuerkannt (Habilitation). So betrat diese Disziplin erstmals im deutschen Sprachraum universitären Boden. Aufgrund seiner doppelten Professur konnte Peter Heintel Habilitationen für Philosophen wie Gruppendynamiker ermöglichen.

Die Beschäftigung mit der Gruppendynamik schlug sich schon sehr früh in einigen Publikationen der Klagenfurter nieder, z.B. *Das ist Gruppendynamik* (Hrsg. Peter Heintel 1975) oder *Gruppe und Bildung* (1975, Aufsatzsammlung, Hrsg. Klagenfurter Autorenteam). Gemäß der bildungswissenschaftlichen Ausrichtung der Klagenfurter Hochschule erschienen etliche Beiträge zur Didaktik der Philosophie. Thomas Macho war von 1979 bis 1998 Schriftleiter der *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie* (ab 1994 *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik*).<sup>3</sup> Ein Klagenfurter Autorenteam verfasste ferner ein Philosophie-Lehrbuch für die Mittelschulen.<sup>4</sup> Neben der Universitätslehre unterrichteten einige Mitglieder des Instituts von 1971-1975 Wissenschaftstheorie an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt. Außerdem betreuten sie ein Schulorganisationsprojekt.<sup>5</sup>

<sup>3</sup> Thomas Macho und Peter Heintel gehören noch heute zum Beirat dieser Zeitschrift.

<sup>4</sup> Heintel, Peter / Pickl, Dietmar (Hg.): *Think – Philosophieren, ein Lehrbuch*. Wien: öbv & hpt, <sup>2</sup>2000 (Erste Auflage 1991).

<sup>5</sup> *Projektbericht Schulorganisationsprojekt Klein St. Paul* (Ludwig Nagl, Jakob Huber, Josef Hieden and Manfred Moser), in: *Gruppendynamik und Gruppenpädagogik - Ihr Beitrag zur politischen Bildung* (Hg. Jakob Huber), Wien 1976, p. 145-153.

Als Rektor (1974-1977) und Prorektor (1977-1978) hatte Peter Heintel entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Universität für Bildungswissenschaften. Zugleich war er der erste Institutsvorstand des Philosophischen Institutes, legte aber diese Funktion nach ca. zehnjähriger Tätigkeit zurück<sup>6</sup>, um sich dem neu gegründeten Interuniversitären Forschungsinstitut für Fernstudien der österreichischen Universitäten (IFF) widmen zu können. Dieses Institut kooperierte mit der Fernuniversität Hagen in Deutschland und organisierte Kurse, Lehrgänge und Prüfungen für die Studenten an verschiedenen Standorten in Österreich. Später wurde die Ausrichtung dieser Institution verändert (die Fernstudien spielten keine Rolle mehr) und sie wurde in das Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, ebenfalls IFF genannt, umgewandelt.

Die damalige Wissenschaftsministerin Hertha Firnberg unterstützte die Gründung des IFF, um dort gewisse Themen zu verankern: die Friedensforschung, die Organisationsentwicklung, das Thema der sozialen Ökologie, die Technik- und Wissenschaftsforschung – lauter Themen, die von ihrem interdisziplinären Ansatz her in den ‚normalen‘ Universitätsstrukturen nur schwer unterzubringen waren.

Das „Zentrum für Friedensforschung“ am Interuniversitären Forschungsinstitut für Fernstudien, mit Sitz in Stadtschlaining (Burgenland), war einige Zeit mit dem IFF verbunden. Thomas Macho leitete dieses Zentrum von 1987-1992, bevor er nach Berlin berufen wurde. Ina Paul-Horn schrieb ihre Dissertation über die Mittäterschaft von Frauen im Nationalsozialismus im Rahmen des gleichen Instituts. Später musste diese ‚Außenstelle‘ des IFF (auch mit dem weiteren Standort Linz) auf Grund von Sparmaßnahmen, wie sie in sämtlichen universitären Bereichen seit den 80-er Jahren zu beobachten waren, aufgegeben werden.

Unter den Mitarbeitern der heutigen IFF-Fakultät (seit 2004) gibt es Philosophen und Philosophinnen (Peter Heintel, Wilhelm Berger, Ina Paul-Horn, Markus Arnold, Ernst Kotzmann, Esther Schmidt), die einerseits das Angebot für das Philosophische Institut erweitern, andererseits an der Durchführung vielfältiger Projekte am IFF beteiligt sind.<sup>7</sup> Peter Heintel gehört als einziger sowohl dem Institut für Philosophie wie dem IFF an. Nach der organisatorischen Trennung der Philosophie und Gruppendynamik sind Ewald Krainz und Barbara Lesjak weiterhin für die Gruppendynamik-Anteile der Philosophie zuständig. Zur

---

<sup>6</sup> Uwe Arnold war ab SS 1980 sein Nachfolger als Institutsvorstand.

<sup>7</sup> Larissa Krainer arbeitet am IFF und hält Lehrveranstaltungen im Rahmen des IFF, der Publizistik und Kommunikationswissenschaften sowie für den Studienbereich Friedensstudien.

Vervollständigung des Lehrangebots in Philosophie tragen ebenso die auswärtigen Lehrenden der Gruppendynamik Gerhard Schwarz und Bernhard Pesendorfer bei.<sup>8</sup>

Schon bald nach ihrer Institutionalisierung in den 70er Jahren hat die Gruppendynamik ihren Wirkungsbereich erweitert. Es begann mit „Organisationsentwicklung“ und setzte sich fort mit „Mediation“, „Konfliktberatung“, „Interventionsforschung“ und „Prozessethik“. Zu allen diesen Bereichen entfaltet das IFF eine rege Publikationstätigkeit, in denen spezifische Projekte vorgestellt bzw. auch grundsätzlich reflektiert werden.<sup>9</sup>

Die Nachfolge von Peter Heintel als Institutsvorstand für Philosophie übernahm Uwe Arnold im SS 1980, der im Austausch mit Ludwig Nagl von Wien nach Klagenfurt gekommen war. Wie sein Vorgänger vereinigte Uwe Arnold in Personalunion die Philosophie und die Gruppendynamik (GD-Trainerausbildung). Im Führungsstil des Instituts scheinen sich die beiden ersten Leiter des Instituts etwas unterschieden zu haben: Während Peter Heintel – bei aller Liberalität – doch auf ein gemeinsames Ziel und eine profilierte Darstellung des Instituts im Rahmen der Universität und in der Öffentlichkeit Wert legte, kümmerte sich Uwe Arnold weniger um organisatorische Belange. Damit ist zu erklären, dass es dem Institut gelungen ist, trotz seiner Kleinheit eine Vielfalt von Theorieansätzen und –richtungen nebeneinander bestehen zu lassen.<sup>10</sup> Zugleich aber ist anzumerken, dass die Philosophie seit den 80er Jahren an personeller und finanzieller Stärke eingebüßt hat.

An die Stelle von Thomas Macho<sup>11</sup> rückte Josef Mitterer 1990 (zunächst als Assistent) nach. Nach der Pensionierung von Uwe Arnold wurde dessen Posten 2001 geteilt und ging an Alice Pechriggl (halbe Professur für Philosophie) bzw. Barbara Lesjak (halbe Assistentenstelle).

Ewald Krainz (Psychologe mit Nebenfach Philosophie, habilitiert in Gruppendynamik und Organisationsentwicklung) leitete das Institut von 1997 bis 2006. Seit 2007 ist Alice Pechriggl (jetzt mit voller Professur) Institutsvorständin.

### *Verschiedene Aktivitäten der Klagenfurter Philosophie*

Entsprechend dem von Anfang an bestehenden Interesse der Klagenfurter für die Gruppendynamik boten Mitglieder des Philosophischen Instituts – neben den schon

<sup>8</sup> In früheren Jahren gehörte auch Kurt Buchinger dazu. – Zur Entwicklung der Gruppendynamik in Österreich: Schwarz, Gerhard u.a. (Hrsg.): *Gruppendynamik. Geschichte und Zukunft* (Festschrift für Traugott Lindner), Wien: WUV-Univ. Verlag, 2. Auflage, 1996.

<sup>9</sup> Vgl. *iff Texte*. Herausgegeben von Ralph Grossmann und Klaus Scala. Verlag Springer: Wien/New York (8 Bände) - *Klagenfurter Beiträge zur Interventionsforschung*. Herausgegeben von Peter Heintel, Larissa Krainer, Ina Paul-Horn (bisher 5 Bände) - *Klagenfurter Beiträge zur Technikdiskussion*. Herausgegeben von Arno Bammé, Peter Baumgartner, Wilhelm Berger, Ernst Kotzmann (bisher 115 Bände) sowie weiter unten die Literaturliste im Beitrag zu Peter Heintel.

<sup>10</sup> Vgl. die folgenden Einzeldarstellungen.

<sup>11</sup> Interimistisch war Klaus Ratschiller Assistent am Institut.

erwähnten Veröffentlichungen - fortlaufend praktische Kurse (T-Gruppen = Trainingsgruppen) nicht bloß für Klagenfurter Studierende an. Dazu kommen – und das gilt bis heute – Studierende verschiedener anderer Universitäten und Fachrichtungen sowie „Gäste“ aus Wirtschaft und Verwaltung.

Eine interessante Publikationstätigkeit entfaltete die Klagenfurter Philosophie mit der Reihe *Klagenfurter Beiträge zur Philosophie*. Die ersten 25 Bände bzw. Broschüren erschienen im Verlag des Verbandes der wissenschaftlichen Gesellschaft Österreichs. Die Herausgeber waren zu Beginn Jakob Huber und Thomas Macho, später Christoph Šubik (von dem auch Layout und Zeichnungen stammen) und Helmut Stockhammer. Die Beiträge waren zum Teil redigierte Nachschriften von Vorträgen, die in Klagenfurt gehalten wurden, zum Teil Eigenproduktionen der Klagenfurter Autoren. Von den auswärtigen Autoren möchte ich nur eine kleine Anzahl anführen:

Gerd B. Aschenbach: *Die reine und die praktische Philosophie. 3 Vorträge zur philosophischen Praxis*. Reihe Referate 6. Wien 1983.

Michael Benedikt: *Bestimmende und reflektierende Urteilskraft*. Reihe Referate 4. Wien 1981.

Stanley Cavell: *Nach der Philosophie: Essays von Stanley Cavell*. Wien 1987.

Jean-Luc Evard: *Einrichtungen der Angst*. Wien 1991.

Otfried Höffe: *Naturrecht – ohne naturalistischen Fehlschluss. Ein rechtsphilosophisches Programm*.

Paul Parin: *Erfahrungen mit der Psychoanalyse bei der Erfassung gesellschaftlicher Wirklichkeit*. Wien 1981.

Ein Sammelband der Klagenfurter Autoren war dem unerwartet früh verstorbenen Institutsmitglied Jakob Huber gewidmet: Uwe Arnold, Peter Heintel (Hg.): *Zeit und Identität. Zur Erinnerung an Jakob Huber*. Wien 1983.

Seit 1995 erscheint die Reihe unter dem Titel *Klagenfurter Beiträge zur Philosophie und Kulturwissenschaft* im Passagen-Verlag Wien.

Kunst und Ästhetik waren weitere Schwerpunkte des Philosophischen Instituts. Neben vielen kleineren Veranstaltungen seien zwei Produktionen erwähnt. Zum einen eine Inszenierung der Philosophie in Zusammenarbeit mit dem ORF (organisiert von Manfred Moser und Klaus Ratschiller) 1986 und – anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Universität Klagenfurt - die Aufführung der Opera buffa *Hier ist es schön* (Musik: Bruno Strobl, Libretto: Manfred Moser) 1995.

Die Öffnung der Philosophie zur Kunst hin zeigt auch eine wahrscheinlich nur in Klagenfurt angebotene Lehrveranstaltung, die so genannte *Philosophische Praxis*. Diese umfasst neben praktischen Übungen in Malerei und Musik auch eine Einführung in die Praxis der Gruppendynamik. Christoph Šubik hielt neben Vorlesungen zur Ästhetik jahrelang auch Malkurse an der Universität mit freiem Zugang ab. Von Thomas Macho, Manfred Moser und Christof Šubik wurde ein Arbeitsbuch zur Ästhetik herausgegeben.<sup>12</sup>

#### *Nationale und internationale Kooperationen*

Kooperationen im Rahmen gemeinsamer Lehr- und Forschungsprojekte haben bestanden mit:

- Gesamthochschule Kassel (DFG-Projekt „Krieg und Medien“) 1987-92
- Freie Universität Berlin („Logik und Leidenschaft“, „Politik der Gefühle“ u. a.) 1987-1993
- Universitäten Paris IX und Rennes, École Normale Supérieure (Critique de l'ornement – Kritik des Ornaments) 1990-2002
- Universität Rom II (Sokrates-Programm) 1998-2005
- Universität für Angewandte Kunst Wien (gemeinsames Seminar „Sammeln“) 2001

Noch laufende Projekte:

- Universidad Centroamericana (UCA) Managua
- Aristoteles-Universität Thessaloniki (Sokrates-Programm)
- Université de St. Louis, Sénégal (Interuniversitärer Kooperationsvertrag)
- Erasmus-Kooperation mit den Facultés St. Louis in Bruxelles
- mit den Universitäten Wien, Paris I Sorbonne, Paris VIII St. Denis, Lodz

---

<sup>12</sup> *Ästhetik, Arbeitstexte für den Unterricht*. Stuttgart: Reclam 1986.

## **Lehrende der Philosophie/Gruppendynamik in Klagenfurt**

### ***Mitglieder des Philosophischen Instituts***

**Univ.-Prof. Dr. Uwe Arnold (\* 1936)**, pensioniert seit 2001

**Funktionen:** Institut für Philosophie (Universitätslehrer), Institutsvorstand 1980-1997, hielt auch nach seiner Pensionierung noch gruppendynamische Lehrveranstaltungen ab

**Fachgebiete:** Gruppendynamik (Gruppenorganisation, Soziometrie) - Sozialphilosophie - Systemphilosophie - Sozialwissenschaften interdisziplinär - Allgemeine Philosophie

**Diss.:** Das Voraussetzungsproblem im Begriff der Möglichkeit bei Platon und Aristoteles (Universität Wien 1961).<sup>13</sup>

**Habilitation:** Die synthetische Einheit a priori (Universität Wien 1972).

Studierte ursprünglich Altphilologie an der Universität Wien und wurde nach der Dissertation bei Erich Heintel Assistent am 2. Wiener Philosophischen Institut. Hielt schon ab 1974 Lehraufträge in Klagenfurt und kam im Tausch mit Ludwig Nagl von Wien nach Klagenfurt. Nach dem Weggang von Peter Heintel zum IFF wurde er Institutsvorstand (ab SS 1980).

Er hält die Benennung des Klagenfurter Instituts „Philosophie und Gruppendynamik“ für eine eher äußerliche Zusammenstellung. Für ihn ist die Gruppendynamik ein Teil der praktischen Philosophie, der Rechts- bzw. Sozialphilosophie. Sie behandle die „Unterwäsche“ des Sozialen, so wie die Psychoanalyse die „Unterwäsche“ des Individuellen behandelt, beides sind Disziplinen, die erst entdeckt wurden und von der Philosophie aufgegriffen werden sollen. Er vergleicht dies mit Hegels Vorgehen, die damals neue Nationalökonomie in die philosophische Reflexion einzubeziehen.

Es sei doch erstaunlich, dass das menschliche Leben rund um den Erdball emotional in Kleingruppen organisiert ist. Die erste natürliche entstandene Gruppe ist die Familie, deren Rollen (Vater, Mutter, Kinder, ...) aber begrenzt sind. Die Herausforderung liegt darin, dass wir, jeweils aus Familien stammend, mit Leuten zusammen kommen, mit denen wir nicht verwandt sind. Wie geht es zu mit der Übertragung von Emotionen aus dem Familienbereich auf andere Leute, die auch alle aus Familien kommen? Das ist der Ansatz der T-Gruppenforschung. Arnold sah die Gruppendynamik immer als Forschungsgegenstand und nicht als pädagogisches Unternehmen an. Die Gruppendynamik ist kein Ersatz für die Philosophie, sondern eine Erweiterung ihres Gebietes. Für ihn war Gruppendynamik nicht etwas, in das die Philosophie hinein geht, vielmehr etwas, was zur Philosophie hinzukommt. „Angewandte

---

<sup>13</sup> In erweiterter Fassung als Buch: *Die Entelechie*, Wien- München: Verlag R. Oldenbourg 1965.

Philosophie' hält er für einen Blödsinn. Philosophie reflektiert umgekehrt das Leben, das zuerst kommt und das man erst entdecken muss.

Für ihn war Philosophie immer der Versuch, möglichst viel von der Welt zu verstehen, unter Einbeziehung jener Gebiete, die von der Philosophie, aber auch von anderen Leuten, nicht bemerkt wurden. Dazu gehören eben die Psychoanalyse, die Gruppendynamik, aber auch die Ethnologie (z.B. Lévi-Strauss). Das auch noch zu begreifen, sei Philosophie.

**Ao. Prof. Dr. Jakob Huber (\* 1947 / † 1982)**

**Diss.:** Wissenschaftstheoretische und philosophische Fragen an eine mögliche Sozialtheorie (Universität Wien 1970).

**Habil.:** Zeit und Identität (Universität Klagenfurt, Gruppendynamik, 1980).

Dr. Jakob Huber scheint sich sehr bald von der Philosophie der GD zugewandt zu haben. Er war der erste der Assistenten, der sich – in Gruppendynamik – habilitierte. Er initiierte die *Klagenfurter Beiträge zur Philosophie*, verfasste Aufsätze und Bücher zur GD<sup>14</sup>, zur Pädagogik und zu alternativen Wissenschafts- und Forschungsansätzen. Der Sammelband *Zeit und Identität* seiner Klagenfurter Kollegen ist ihm gewidmet.

**Ass.-Prof. Dr. Wolfgang Kottinger (\* 1932)<sup>15</sup>**, pensioniert seit 1998

**Diss.:** Methodische Reflexionen zum philosophischen Begriff der Einheit (Universität Wien 1970).

Prof. Kottinger war einer der wenigen, die keine Trainerausbildung in Gruppendynamik hatten. Er arbeitete am Buch *Gruppe und Bildung* und am Philosophie-Lehrbuch der Klagenfurter mit und veröffentlichte einige Beiträge in der *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie*. Im Institut war er auch mit administrativen Aufgaben betraut und einige Zeit Prorektor der Universität Klagenfurt.

**Ao.Univ.-Prof. Dr. Josef Mitterer (\* 1948)**

**Funktionen:** Mitglied des Instituts für Philosophie

**Diss.:** Sprache und Wirklichkeit. Eine erkenntnistheoretische Abhandlung (Universität Graz 1978).

**Habil.:** Die Flucht aus der Beliebigkeit (Universität Klagenfurt 1999).<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> Huber, Jakob (Hg.): *Gruppendynamik und Gruppenpädagogik*. Wien: Verlag Jugend und Volk 1976.

<sup>15</sup> Prof. Kottinger lehnte ein Interview (möglicherweise aus Krankheitsgründen) ab. Die Informationen über ihn stammen aus den anderen Interviews.

<sup>16</sup> Später auch als Buch erschienen: Mitterer, Josef: *Die Flucht aus der Beliebigkeit*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag 2001.

Sein Interesse für Philosophie geht bis in die Mittelschule zurück, wo er in Alpbach Hans Albert, Karl Acham, Herbert Marcuse und Karl Otto Apel hörte. Er wollte aber bewusst nicht Philosophie studieren und wählte daher die Universität Linz und die Soziologie. Später wechselte er doch zur Philosophie über, ging nach Graz (Rudolf Haller, Ernst Topitsch), um dort sein Studium abzuschließen. Bei Seminaren in Dubrovnik lernte er Quine und andere analytische Philosophen kennen. Seminare in England bei Imre Lakatos und Peter Winch. Wegen seiner Dissertation verbrachte er ein Semester in Berkeley, um vor allem Paul Feyerabend zu hören. Aus seiner Dissertation wurde später das Buch *Das Jenseits der Philosophie- Wider das dualistische Erkenntnisprinzip* (Wien: Passagen Verlag 1993), das vom *Spiegel* (Ausgabe 11/1993) sehr wohlwollend besprochen wurde.

Zunächst rechnete er überhaupt nicht mit einer akademischen Karriere. Er verdiente sein Geld auch nach dem Abschluss des Studiums in der Tourismusbranche, wobei er ein halbes Jahr arbeitete, die andere Hälfte der Philosophie widmete.

Durch seinen Artikel *Die Hure Wahrheit – auch Duerr ein Zuhälter?* (1983) lernte er Thomas Macho kennen, der ihn zu einem Vortrag nach Klagenfurt einlud. Es folgten einige Lehraufträge in Klagenfurt. Thomas Macho war es auch, der ihn Ende der 80-er Jahre ermunterte, sich um dessen freiwerdende Assistentenstelle zu bewerben, die Mitterer – zum eigenen Erstaunen – auch zugesprochen wurde.

Die Gruppendynamik betrachtet er mit einer gewissen Skepsis, auch deshalb, weil der erste Autor, der die Gruppendynamik in Deutschland publik machte, der Sozialpsychologe Peter R. Hofstätter war (im 2. Weltkrieg Mitarbeiter des Heerespsychologischen Dienstes), der 1964 schon wieder die Meinung vertrat, der Holocaust sei kein Mord, sondern eine Kriegshandlung gewesen. Besonders bizarr findet Mitterer die Tatsache, dass Hofstätter die Gruppendynamik von dem Amerikaner Lewin (Jude und Emigrant aus Deutschland, dessen Mutter im Holocaust umkam) übernommen hat.

Uwe Arnold als Institutsvorstand habe überhaupt keinen Druck ausgeübt, dass sich die Mitarbeiter des umbenannten Instituts für ‚Philosophie und Gruppendynamik‘ mit Gruppendynamik beschäftigen mussten.

Die Klagenfurter Philosophie sei in der internationalen Philosophen-Szene wenig bekannt, vielleicht auch unterschätzt, weil es eine eher spärliche Teilnahme an internationalen Kongressen gegeben habe. Die Übernahme der Karl-Popper-Bibliothek dagegen habe den Ruf Klagenfurts aufgewertet. Die Lage des Philosophischen Instituts sei durch die Personaleinsparungen kritisch geworden.

Mitterer sieht seine eigene Position als kritische Auseinandersetzung mit der analytischen Philosophie, der Wissenschaftstheorie, Wittgenstein und dem kritischen Rationalismus. Neben seiner Tätigkeit als Professor in Klagenfurt gehört Mitterer dem Vorstand der Österreichischen Ludwig Wittgenstein Gesellschaft an, die die Internationalen Wittgenstein Symposien in Kirchberg am Wechsel organisiert, und hält Kontakt zu österreichischen Emigranten, wie etwa Ernst von Glasersfeld<sup>17</sup>.

**Ao.Univ.Prof. Dr. Manfred Moser (\* 1943)**, pensioniert seit WS 2008

**Frühere Funktionen:** Programmleiter „Doktoratsstudien“ der Universität Klagenfurt, Programmleiter „Philosophie“, Mitglied der Curricularkommission Philosophie, Stellvertretender Institutsvorstand

**Fachgebiete:** Sprachphilosophie und Rhetorik (Venia) - Philosophie der Politik - Geschichte der Philosophie: Hauptgebiete Renaissance und Barock - Ars combinatoria – Ästhetik - Poetik

**Diss.:** Elias Canetti: „Die Blendung“ (Universität Wien 1968).

**Habil.:** Vorschule der Rhetorik (Universität Klagenfurt 1982).

Schulen in Düsseldorf, Studium in Marburg/Lahn und Wien. Hauptfach Germanistik, Nebenfach Kunstgeschichte. Nach der Promotion 1968 Lektorat für Literaturästhetik und Poetik an der Universität Bukarest. Ab Herbst 1970 Assistent an der Hochschule für Bildungswissenschaften, vom Gründungsrektor Walter Schöler beauftragt mit der Vorbereitung der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fächer. Über verschiedene Stationen (Allgemeine Sprachwissenschaft, Germanistik, Pädagogik) gelangte er durch Habilitation ins Institut für Philosophie. Angeregt durch Peter Heintel und Jakob Huber, entwickelte er gemeinsam mit den Gruppendynamikern Georg Lhotzky, Eva Dachenhausen und Leo Bernardis ein Modell zur „Rhetorischen Kommunikation“, das auch außerhalb der Universität mehrfach erprobt und standardisiert wurde.

Mit Philosophie befasste sich Moser während seines Studiums eher autodidaktisch. Erich Heintel nahm ihm die Angst vor der Disziplin, Peter Heintel lehrte ihn das Philosophieren und machte ihn neugierig. Die persönlichen Eindrücke passten zur allgemeinen Aufbruchstimmung nach 1968, sogar im abgelegenen Klagenfurt. Alles war ‚am Anfang‘<sup>18</sup>.

<sup>17</sup> Ernst von Glasersfeld: *Konstruktivismus statt Erkenntnistheorie* (hrsg. von W. Dörfler und J. Mitterer), Klagenfurt: Drava-Verlag 1998.

<sup>18</sup> Vgl. Mosers Essay *Von nun an ...Meditationen über den Ursprung der Bildungswissenschaften in Klagenfurt* in Elmar Lechner (Hrsg.): *Festschrift für Walter Schöler, gewidmet zum 60. Geburtstag von seinen Kollegen und Schülern*, Frankfurt am Main-Bern-New York-Paris: Lang 1988, S. 613-621.

Bereits im Wiener (Erich) Heintel-Institut wurde die Notwendigkeit einer Reflexion des individuellen Handelns und der gesellschaftlichen Praxis erkannt.<sup>19</sup> Die Gruppendynamik verhalf sowohl zu einer zunehmenden Klärung der theoretischen Grundlagen als auch zur Entwicklung von Modellen, die sich in der Praxis als brauchbar erwiesen. Für eine Erprobung der damals noch recht neuen Designs eigneten sich vor allem Prozesse in der Wirtschaft, in der Verwaltung und im Bildungssystem.

Das Interesse für Gruppendynamik schloss keineswegs andere Interessen aus, sofern diese mit der Praxis zu tun hatten. Peter Heintel förderte ausdrücklich das Engagement seiner Mitarbeiter für Theater, Literatur, Architektur, Musik, bildende Kunst, Film, Video usw. – Als Assistent an der Pädagogik nahm Moser Maß an den verlockenden Standards der Philosophie, um sich von den einzelwissenschaftlichen Problemen zu lösen und über die Rhetorik (Habilitation) ans andere Ufer zu retten. Seit 1983 ist er Mitglied des Instituts für Philosophie. Er publizierte über 140 Aufsätze und Essays zu Themen der Philosophie, Semiotik, Ästhetik, Architektur und Literatur. Seine wichtigsten Autoren: Canetti, Musil, Calvino.

1986 organisierte er (zusammen mit Klaus Ratschiller) 3 Tage *Philosophie auf der Bühne* (ORF-Theater Kärnten), ein 18-Stunden-Programm mit über 70 Teilnehmern (Sloterdijk, Kamper, Dubost, Evard, Eva Meyer u. a. - Musik: Dieter Kaufmann, Wolfgang Mitterer, Gunther Schneider u. a.). Zum 25-Jahr-Jubiläum der Universität Klagenfurt produzierte er 1995 die *Opera buffa* „Hier ist es schön“ (Musik: Bruno Strobl, Libretto: Manfred Moser). Darüber hinaus organisierte er zahlreiche Veranstaltungen im Übergang zwischen der Philosophie und den Künsten.

*Ausgewählte Publikationen:* Schreiben ohne Ende. Letzte Texte zu Robert Musil. Wien: Sonderzahl 1992 – Baustellen. Sieben Begehungen (mit Wilhelm Moser). Wien: Sonderzahl 1993 – Alpen (hrsg. mit Tomas Hoke). Wien: Sonderzahl 1994.

#### **Univ.Prof. Dr. Alice Pechriggl (\* 1964)**

**Funktionen:** Institutsvorständin des Instituts für Philosophie (seit 2007) - Mitglied der Curricularkommission Philosophie - Mitglied der Institutskonferenz des Instituts für Philosophie

**Fachgebiete:** Psychoanalyse - Philosophie der Politik - Historische Anthropologie - Antike griechische Philosophie - Geschichte der Philosophie

---

<sup>19</sup> Es sei an eine gewisse interdisziplinäre Öffnung dieses Instituts (Einladungen an Physiker, Literaten usw.), an das Religionsphilosophische Privatissimum oder an die Zwettler Gespräche mit marxistischen Philosophen erinnert. (Anmerkung des Verfassers)

**Diss.:** Utopiefähigkeit und Veränderung. Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Zeitbegriff im Hinblick auf die Möglichkeit der Verwirklichung kollektiver Autonomie. (Universität Wien 1990).

**Habil.:** Corps transfigurés. Stratifications de l'imaginaire des sexes/genres (Transfigurierte Körper - Schichtungen des geschlechtsspezifischen Imaginären) - Paris 1997/2000; zugleich Habilitationsschrift der Universität Wien 1999.<sup>20</sup>

Sie besuchte die französische Schule in Wien. Ihr Interesse für Philosophie (mit 15-16 Jahren) begann mit der Lektüre von Kants Aufsatz *Was ist Aufklärung?* Im letzten Jahr der erwähnten Schule gab es einen ausführlichen Philosophie-Unterricht mit den Schwerpunkten Platon und Kant. Nach kurzer Überlegung, Ethnologie zu studieren, begann sie ihr Philosophie-Studium in Wien. Ihr Interesse galt der Frankfurter Schule an der Schnittstelle von Philosophie und Politologie, teilweise der antiken Philosophie, der Beschäftigung mit Hegel und Kant. Während eines Auslandsjahrs in Florenz studierte sie vor allem Politische Philosophie. In der Dissertationsphase ging sie ein Jahr zu Castoriadis in Paris und beendet ihre Arbeit zum Utopie-Begriff 1990 bei Herta Nagl-Docekal in Wien. Anschließend kehrte sie wieder nach Paris zurück, um dort ihr PhD-Studium in Philosophie und Sozialwissenschaften (bei Cornelius Castoriadis und Nicole Loraux) aufzunehmen, welches sie 1998 (Verteidigung der *thèse de doctorat*) abschloss. Die gleiche, französisch geschriebene Arbeit *Corps transfigurés ...* wurde 1999 von der Universität Wien als Habilitationsschrift anerkannt.

Einige Lehraufträge an der Universität Wien, mitbeteiligt am Aufbau des Gender-Kollegs für Graduierte in den Sparten Philosophie und Gender-Studies an der Universität Wien. Schließlich wurde sie 2002 auf eine halbe Professur (Uwe Arnold-Nachfolge<sup>21</sup>) an der Universität Klagenfurt berufen. Sie war die erste Philosophin am bisher rein männlichen Institut für Philosophie. Seit 2007 hat sie eine volle Professur und ist Institutsvorständin.

2000 hat sie zusätzlich eine psychoanalytische (vor allem gruppenpsychoanalytische) Ausbildung begonnen.

Von ihrer philosophischen Sozialisation her (Interesse für die Kritische Theorie, die Frankfurter Schule, die Psychoanalyse, Begriffsgeschichte und Begriffsanalyse, antike Philosophie ...) schien sie ganz gut in das Klagenfurter Ambiente zu passen. Auch die Beschäftigung mit Gruppen und Gruppenprozessen empfand sie zunächst als angenehm – und nicht für selbstverständlich.<sup>22</sup> Ihr Zugang zur Gruppenthematik geht von der Psychoanalyse

---

<sup>20</sup> *Corps transfigurés. Stratifications de l'imaginaire des sexes/genres*, Vorwort von Pierre Vidal-Naquet, Paris 2000, l'Harmattan, in zwei Bänden.

<sup>21</sup> Die andere halbe Stelle ging als Assistenten-Stelle an Barbara Lesjak, die im Bereich Gruppendynamik lehrt.

<sup>22</sup> Ähnliche (gruppendynamische) Tendenzen am Beginn ihrer Studienzeit an der Universität Wien wurden nach kurzer Experimentalphase Anfang der 80-er Jahre eingestellt.

aus. Sie interessiert sich für Gruppen, weil sie überzeugt ist, dass wir in erster Linie soziale Individuen sind. Und die erste Sozietät, in der wir uns bewegen, ist eben die Familie, die Gruppe und die Freunde – und nicht gleich die Gesamtgesellschaft.

Erst mit der Zeit bemerkte sie, dass in dem weiten Feld von Gruppentheorie (und -praxis) eine Art Spaltung stattgefunden hatte zwischen einer kulturkritischen, psychoanalytischen (z.B. ethno-psychoanalytischen) Richtung und einer eher management-orientierten, organisationsentwicklungs-orientierten Gruppendynamik.

Den eigentlichen Grund für die Trennung der beiden Bereiche Philosophie bzw. Gruppendynamik sieht sie im Streit bei allfälligen Nachbesetzungen, wo eindeutig als ‚philosophisch‘ deklarierte Posten mit anders Qualifizierten besetzt wurden bzw. besetzt worden wären.

Die Nachfrage nach Philosophie aus anderen Studienrichtungen (abgesehen von den Hauptfach-Philosophen) ist – auch nach der organisatorischen Trennung - durchaus vorhanden. Dies gilt vor allem für die Fächer Psychologie, Pädagogik und Angewandte Kulturwissenschaften, in geringerem Maß für Studierende der Fakultäten für Wirtschaftswissenschaften bzw. für Technische Wissenschaften.

Es scheint, dass derzeit nicht nur die Fakultät für Kulturwissenschaften, sondern auch das Rektorat, der Universitätsrat und die anderen Fakultäten an einer ‚starken‘ Philosophie interessiert sind und nicht an einer personell immer ausgedünnteren, die ein Glied nach dem anderen an partikuläre Anwendungsdisziplinen verliert.

*Publikationen:* Neben vielen Aufsätzen in französischer und deutscher Sprache: Pechriggl, Alice: *Die Institution des Imaginären. Zur Philosophie von Cornelius Castoriadis* (Hg. gem. mit Karl Reitter), Wien 1991, Turia & Kant - *Utopiefähigkeit und Veränderung. Der Zeitbegriff und die Möglichkeit kollektiver Autonomie*, Pfaffenweiler: Centaurus 1993 - *Phänomene der Angst. Geschlecht – Geschichte – Gewalt*, gem. mit Gudrun Perko, Wien 1996, Wiener Frauenverlag - *Chiasmen. Antike Philosophie von Platon zu Sappho – von Sappho zu uns*, Bielefeld 2006, Transcript.

**Mag. Dietmar Pickl (\*1941)**

**Funktionen:** Lehraufträge am Institut für Philosophie

**Diplomarbeit:** Schule – Ort und Gegenstand von politischer Bildung (Universität Klagenfurt 1978).

Der ausgebildete Bass-Sänger und Mitglied des Vokalensembles HORTUS MUSICUS betreut den musikalischen Teil der Lehrveranstaltung *Philosophische Praxis* und hält regelmäßig Vorlesungen zur Ästhetik der Musik bzw. zur Einführung in die Philosophie. Er war Nachfolger von Helmut Stockhammer als Koordinator für die Fachdidaktik der

Fächerkombination P-P-P (Philosophie-Psychologie-Pädagogik). 18 Jahre ARGE-Leiter im Fach Psychologie-Philosophie am Pädagogischen Institut des LSR für Kärnten. Zusammen mit Peter Heintel Herausgeber des Philosophielehrbuchs *THINK. Philosophieren. Ein Lehrbuch*. Vorstandsmitglied des Universitätskulturzentrums UNIKUM, derzeit Intendant der TRIGONALE - Festival für Alte Musik.

**Ao.Univ.-Prof. Dr. Michael Polemis (\* 1947)**

**Funktionen:** Stellvertretender Institutsvorstand, Mitglied der Institutskonferenz des Instituts für Philosophie

**Fachgebiete:** Allgemeine und vergleichende Religionsphilosophie - Geschichte der Philosophie (unter besonderer Berücksichtigung der griechischen Philosophie und der Patristik) - Philosophie der Politik und Kultur (Deutscher Idealismus) – Systematische Philosophie (Deutscher Idealismus) - Geschichtsphilosophie

**Diss.:** Negativität und Praxis (Universität Wien 1972).

**Habil.:** Zum Begriff der Trinität (Universität Klagenfurt 1993).<sup>23</sup>

Er kam schon 1965 von Griechenland nach Österreich. Als die Militärjunta 1967 die Macht in seinem Geburtsland übernahm, war eine Rückkehr nicht mehr möglich, da sich Michael Polemis politisch betätigt hatte und in Griechenland verfolgt worden wäre.

So blieb er in Österreich und entschied sich nach anfänglichem Interesse für Theologie und Jus für das Philosophie-Studium. Die Dissertation *Negativität und Praxis* (1972) behandelt Hegel und Marx (Betreuer: Johann Mader), ein für die damalige Wiener Philosophie eher ungewöhnliches, weil „linkes“ Thema. Bekanntschaft mit Christof Šubik, dem Schriftsteller Robert Schindel und dem jungen Dozenten Peter Heintel. Er kam als Assistent nach Klagenfurt und war als Vorsitzender der Studienkommission Philosophie, ein Amt, das er zwanzig Jahre bekleidete, an der Ausarbeitung des Diplomstudiums Philosophie maßgeblich beteiligt.

Vom Naturell her habe er persönlich zur Gruppendynamik kaum Zugang gefunden. Dennoch hält er die Einbindung der Gruppendynamik in die Philosophie wie auch die Gründung des IFF für eine (auch ökonomische) Ergänzung des Philosophischen Instituts.

In seiner Habilitation (*Zum Begriff der Trinität*) kehrt er zu seinem frühen Interesse für Theologie zurück. Seine Arbeit behandelt vor allem die Nahtstelle von historischer Theologie

---

<sup>23</sup> Auch als Buch: Polemis, Michael: *Zum Begriff der Trinität*. Wien: Passagen-Verlag 1993.

und Religionsphilosophie. Er sieht in der oströmischen Patristik eine Art Fortsetzung der antiken Philosophie.<sup>24</sup>

Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift *Philosophical Inquiry* (Aristotelian University of Thessaloniki), in der auch viele seiner Aufsätze erschienen sind.

Sein Hauptinteresse gilt der Geschichtsphilosophie, der Religionsphilosophie und der Geschichte der Philosophie (speziell der altgriechischen Philosophie und ihrer Fortsetzung sowie der Beziehung der spätantiken Philosophie zum Christentum).

**Ass.-Prof. Mag. Dr. Helmut Stockhammer (\* 1946 / † 2009)**

**Frühere Funktionen:** Mitglied der Curricularkommission Philosophie - Mitglied der Institutskonferenz des Instituts für Philosophie

**Fachgebiete** (gekürzt): Ideologie und Ideologiekritik – Gruppendynamik – Sozialisationsforschung – Religionsphilosophie – interkulturelle Philosophie

**Diplomarbeit:** Soziologische Strukturanalyse des Cartellverbandes der Katholischen Österreichischen Studentenverbindungen <ÖCV> (Universität Linz, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, 1970).

**Diss.:** Sozialisation und Kreativität (Universität Linz, Soziologie, 1974).<sup>25</sup>

**Homepage:** <http://wwwu.uni-klu.ac.at/hstockha/neu/>

Seit 1970 ist er an der Universität Klagenfurt. Helmut Stockhammer war Mitglied des CV (= Cartellverbandes), über den er seine Diplomarbeit in Soziologie schrieb. 1974 trat er aus. Seine Ausbildung zum GD-Trainer machte er bei G. Schwarz, S. Schindler, R. Schindler, G. Ammon und T. Lindner.

Jahrelang war er Koordinator für die Fachdidaktik der Fächerkombination P-P-P (Philosophie-Psychologie-Pädagogik)<sup>26</sup> und Vertreter der Klagenfurter Universität im IFF. Von Jakob Huber (†) und Thomas Macho übernahmen er und Christof Šubik die Schriftleitung der *Klagenfurter Beiträge zur Philosophie*. Sein besonderes Interesse gilt dem Verhältnis von Philosophie und Kunst: zahlreiche Veranstaltungen (gemeinsam mit Manfred Moser und Christof Šubik), seit 1984 Bau von „Trauerarbeitsplätzen“ (gemeinsam mit Ilse Wagner). Zusammenarbeit mit ‚Unikum‘ (Klagenfurter Universitätskulturzentrum).

<sup>24</sup> Vgl. die Monographie: Plemis, Michael: *Die byzantinische Philosophie unter Berücksichtigung des Johannes von Damaskos – Versuch einer Rekonstruktion*. Athen – Komotini: Juristischer Verlag Ant. N. Sakkoulas 1985.

<sup>25</sup> In Buchform: Stockhammer, Helmut: *Sozialisation und Kreativität: Theorien, Techniken, Materialien*. Reihe: Gruppendynamik & Organisationsentwicklung; 2. Wien: Verl. d. Verb. d. Wiss. Ges. 1983.

<sup>26</sup> In dieser Eigenschaft verfasste er diverse Aufsätze zu didaktischen Themen.

Im Sinn der interkulturellen Philosophie gibt es eine Partnerschaft zwischen der Klagenfurter Universität und der Jesuiten-Universität *Universidad Centro Americana* in Managua. Die Klagenfurter Philosophie war auch jahrelang Veranstalter der *Entwicklungspolitischen Wochen*. Eine Frucht dieser interkulturellen philosophischen Praxis ist ein Text über kolonialistische Denkformen bei Hegel und Freud.<sup>27</sup>

Wegen seiner Ausbildung als GD-Trainer und seinen philosophischen Interessen entschied er sich (als Soziologe) für das Institut für Philosophie. Für die praktische Philosophie und Anwendungen hält er die GD für wichtig. Es sei für die Studenten gut, dass sie sich in praktische Kontexte begeben, wo sie ein feed-back bekommen und Gruppenprozesse studieren können. Auch Lehrende würden für die Gestaltung ihrer Lehrveranstaltungen von der Gruppendynamik profitieren. (Gerade einem Lehrer schade es nicht, wenn er eine Woche lang ein feed-back bekommt.) Er selbst hat einige philosophische Reflexionen zur Gruppendynamik veröffentlicht („*Rolle, Kreativität und Gruppe*“ in *Gruppe und Bildung* 1975).

**Ao.Univ.-Prof. Dr. Christof Šubik (\* 1944)**, pensioniert seit WS 2006

**Funktionen:** Institut für Philosophie (Universitätslehrer)

**Fachgebiete:** Philosophische Praxis - Philosophie der Politik - Dialektische Philosophie (Hegel, Marx etc.) - Sozialphilosophie - Kunstphilosophie (klass. Moderne) - Ästhetik - Logik - Metaphysik - Philosophische Gesellschaftslehre - Rechts- und Staatsphilosophie - Religionsphilosophie - Sprachphilosophie - Atheismusforschung - Kulturgeschichte - Religionsgeschichte - Bildende Kunst - Kunsterziehung

**Diss.:** Einverständnis und Produktivität. Studien zur Philosophie Bertolt Brechts (Universität Wien 1973).<sup>28</sup>

**Habil.:** Philosophieren als Theater, neue Versuche über die Philosophie Bertolt Brechts (Universität Klagenfurt 1986).<sup>29</sup>

Christof Šubik war bereits akademischer Maler, bevor er Philosophie studierte und von Peter Heintel nach Klagenfurt geholt wurde. Zusammen mit seinem Freund, dem Schriftsteller Robert Schindel, galt er als Mitglied der ‚linken‘ Wiener Szene. Er gehört also auch zu jenen ‚Quereinsteigern‘ in die Philosophie, von denen schon die Rede war.

---

<sup>27</sup> Vgl.: <http://www.wu.uni-klu.ac.at/hstockha/neu/html/schnappschuesse.html>

<sup>28</sup> Erweiterte Fassung: Šubik, Christof: *Einverständnis, Verfremdung und Produktivität. Versuche über die Philosophie Bertolt Brechts* (Klagenfurter Beiträge zur Philosophie), Wien: Passagen-Verlag 1995.

<sup>29</sup> Šubik, Christof: *Philosophieren als Theater – zur Philosophie Bertolt Brechts*. Wien: Passagen-Verlag 2000.

Den Beginn der Philosophie in Klagenfurt erlebte er wie viele andere Assistenten als große Aufbruchstimmung. Philosophie wurde in Hegel-Nachfolge als ‚Selbstreflexion‘ bestimmt, zugleich die Verbindung zur ‚Praxis‘ gesucht. In den ersten Jahren spielte die Beschäftigung mit der Gruppendynamik eine große Rolle, teilweise auch die Ästhetik (‚ästhetische Erziehung‘). In späteren Jahren verlangte der für Klagenfurt zuständige Ministerialrat Dr. Otto Drischel eine Entscheidung zwischen einem Schwerpunkt Gruppendynamik bzw. Ästhetik. Gruppendynamik wurde institutionalisiert, während die Ästhetik in Form von Vorlesungen und Kunstevents überlebte.

Seine Hegel-Kenntnisse vertiefte er auf diversen Seminaren, wo er Gadamer, Bloch, Rüdiger Bubner u.a. traf. Seine eigene Spur zwischen Hegel und Marx fand er im ‚Philosophen‘ Bertolt Brecht, dem sowohl Dissertation wie Habilitation gewidmet sind. Er entdeckte dabei wenig bekannte Verbindungen Brechts zu Nietzsche. Anregend für die eigene ästhetische Reflexion waren sowohl Walter Benjamin wie Theodor W. Adorno.

Er ist Mitherausgeber der *Klagenfurter Beiträge zur Philosophie*, wozu er auch das Layout und diverse Zeichnungen beisteuerte. Neben seinen philosophischen Lehrveranstaltungen bot er auch immer wieder frei zugängliche Malkurse an der Universität an. Dazu kamen diverse Ausstellungen in und außerhalb der Universität. Er betreut den malerischen Teil der Lehrveranstaltung *Philosophische Praxis*. Seine Bilder hängen sowohl in den Gängen der IFF-Fakultät wie des Philosophischen Instituts.

### ***Mitglieder der IFF-Fakultät (Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung)***

**Ao. Univ. Prof. Dr. Markus Arnold (\* 1963) [IFF]**

**Funktionen:** 2001-2007: Leiter der Abteilung Kultur- und Wissenschaftsanalyse (IFF, Wien und Klagenfurt); seit 2007: Stellvertretender Institutsvorstand des Instituts für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (IFF, Wien und Klagenfurt); seit 2006: Mitglied des Senats der Universität Klagenfurt

**Fachgebiete:** Allgemeine Philosophie - Wissenschaftstheorie - Wissenschaftsforschung - Geschichte der Philosophie - Politische Philosophie - Ethik - Medienanalyse - Semiotik - Kulturtheorie

**Diplomarbeit:** Der "Theaitetos" oder das platonische Nichtwissen (Universität Wien 1990).

**Diss.:** Harmonien – Synonyma – Negationen. Studien zum Verhältnis von Logik, Metaphysik und Politik bei Platon, Aristoteles und Hegel (Universität Wien 1993). [Veröff.: *Von der*

*göttlichen Logik zur menschlichen Politik. Zum Verhältnis von Philosophie und Gesellschaft bei Platon und Aristoteles*, Frankfurt/Main u.a.: Lang-Verlag 1999].

**Habil.:** Die Erfahrung der Philosophen (Universität Klagenfurt, Philosophie, 2006).

**Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Wilhelm Berger (\* 1957)** [IFF]

**Funktionen:** Prodekan der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (Klagenfurt - Graz - Wien) - Mitglied des Forschungsbeirates - Mitglied der Curricularkommission Interdisziplinäre Studien - Institut für Technik und Wissenschaftsforschung (Standort Graz und Klagenfurt) - Institut für Informatik-Systeme

**Fachgebiete:** Anthropologie der Bedürfnisse - Technologie und Gesellschaft - Sozialphilosophie - Produkt, Kultur, Konsum - Gegenwartsphilosophie - Kulturanthropologie - Allgemeine Philosophie - Geschichte der Philosophie

**Diplomarbeit:** Wirklichkeit und Möglichkeit. Mündigkeit als kritischer Entwurf von Bildung. (Universität Klagenfurt 1980).

**Diss.:** Das Bedürfnis und sein Schatten. Vorarbeiten zu einer philosophischen Anthropologie. (Universität Klagenfurt 1989).

**Habil.:** Krise im Anfangen. Vorarbeiten zu einer Philosophie der technischen Zivilisation. (Universität Klagenfurt 2002).

Im Zuge eines nicht abgeschlossenen juristischen Studiums in Wien („ich wollte ‚Anwalt der Entrechteten‘ werden“) entwickelten sich seine sozialwissenschaftlichen und philosophischen Interessen, daneben studierte er auch Erziehungswissenschaften und Germanistik. Die Philosophie in Wien erlebte er als sehr schulmäßig organisiert und als Konkurrenz verschiedener Schulrichtungen. Die damals im Aufbau befindliche Klagenfurter Philosophie mit ihrem stark interdisziplinären Charakter, einer gewissen Öffnung zur gesellschaftlichen Praxis und der Themenvielfalt von der Politik bis zur Ästhetik zog ihn an und so schloss er hier sein Magister-Studium ab und bekam eine Vertretungs-Assistentenstelle für den abwesenden Thomas Macho. Nach dessen Rückkehr arbeitete er eher sozialwissenschaftlich am freien Projektmarkt, bis er am IFF (damals noch „Institut für Fernstudien“) angestellt wurde. Er war am Aufbau des späteren „Instituts für Technik und Wissenschaftsforschung“ beteiligt<sup>30</sup>, welches eine starke philosophische Komponente enthält. Längere Zeit war er Obmann der *Philosophischen Gesellschaft* sowie mitbeteiligt an der Herausgabe der *Klagenfurter Schriftenreihe zur Philosophie*.

---

<sup>30</sup> Seine Habilitation ist diesem Themenkreis gewidmet, später als Buch erschienen: Berger, Wilhelm: *Philosophie der technologischen Zivilisation*. München: Wilhelm Fink Verlag 2006.

Als Philosoph steht er der Gruppendynamik (im engeren Sinn) etwas kritisch gegenüber, da er in ihr starke Machtstrukturen wirksam sieht.

Auf der Ebene der Organisationen und Institutionen sei diese Gefahr geringer, weil es da weniger stark auf die Persönlichkeiten der einzelnen Beteiligten ankommt, sondern eher auf ihre Positionen innerhalb der Organisation. In der Reflexion der Prozesse in diesen Organisationen werde der Faktor ‚Macht‘ (Machtpositionen) stets mitthematisiert und analysiert.

Die Interventionsforschung ist ein Modell, das vor allem am IFF-Institut für Interventionsforschung und kulturelle Nachhaltigkeit (Peter Heintel) praktiziert wird. Ihr Charakteristikum besteht darin, in ein soziales Feld hinein zu gehen, dort hauptsächlich mit sozialwissenschaftlichen Methoden (z.B. Interviews) die vorhandenen Widersprüche zu analysieren und zu reflektieren, und die erzielten Ergebnisse den Betroffenen in einer Art Rückkoppelungsschleife zurück zu spiegeln, um ihnen ein besseres Bewusstsein der Situation zu geben. Die Entscheidungsprozesse selbst – aufgrund des eingespielten feed-backs – liegen eher auf Seiten der Betroffenen. Die Interventionsforschung gestaltet Prozesse, wo sie nicht selbst Expertin für das spezifische Thema sein muss, sie ist vom Anspruch her auf jedes Thema anwendbar.

Die Forschungsvorhaben, mit denen sich das Institut für Technologie und Wissenschaftsforschung beschäftigt, schließen die Teilnahme von Experten in diesem interdisziplinären Kontext ein. Es geht dabei auch nicht so sehr um Prozessgestaltung und feed-back, sondern um inhaltliche Ergebnisse.

Bergers Institut versucht eine aktuelle Theorie der Technik zu entwickeln. Er selbst bereitet ein Buch zum Thema ‚Macht‘ vor.<sup>31</sup> Unter anderem ist das Institut an zwei Forschungsprojekten im Bereich der Humangenetik beteiligt. Bei beiden Projekten wird das Verhältnis von Medizin und Bioethik stark diskutiert. Der Ansatz der ‚Klagenfurter‘ ist dabei nicht deduktiv (ausgehend von einem ethischen Prinzip), sondern eher induktiv, ‚problemorientiert‘, d.h. man geht von den konkreten Situationen aus, in denen ethische Probleme auftreten (was das Netzwerk der handelnden Akteure mit einschließt).

Auf der Ebene der Klagenfurter Universität gibt es den Versuch, quer zu den einzelnen Fakultäten so etwas wie einen Forschungsverbund zum Thema „Kultur und Konflikt“ aufzubauen, vorläufig mit zwei Projekten: die Situation von Migrantinnen und Sexarbeiterinnen und ein Projekt mit dem Thema „Grenze“.

---

<sup>31</sup> Inzwischen erschienen: Berger, Wilhelm: *Macht*. Wien: Facultas Verlag 2009.

**O.Univ.-Prof. Dr. Peter Heintel (\* 1940)** [IFF + Philosophisches Institut], emeritiert seit WS 2009

**Funktionen:** Institutsvorstand des Philosophischen Instituts 1970 – WS 1979/80 - Mitglied der Institutskonferenz des Instituts für Philosophie - Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (IFF, Standort Klagenfurt)

**Fachgebiete:** Organisationswissenschaften - Wirtschaftsphilosophie - Konfliktinterventionen - Gruppendynamik - Politische Theorie - Rechtsphilosophie - Politische Philosophie - Organisationsforschung - Wirtschaftstheorie - Sozialphilosophie - Beratung in Organisationsentwicklungs-Projekten - Vorträge zu den genannten Schwerpunkten sowie zum Thema "Verzögerung der Zeit" - Allgemeine Philosophie - Seminare für Gruppendynamik, Organisationstheorie und -praxis

**Diss.:** Gedanken zu einigen Aporien der Philosophie Heideggers (Universität Wien 1962).

**Habil.:** Die Bedeutung der Kritik der ästhetischen Urteilskraft für die transzendente Systematik (Universität Wien 1967).

Die große Bedeutung von Peter Heintel für die Entwicklung der Philosophie in Klagenfurt wurde bereits hervorgehoben. Er entfaltete an der jeweiligen institutionellen Stelle, die er einnahm, stets eine rege Aktivität. Dies gilt schon für die erste Phase als Institutsvorstand für Philosophie mit den gruppendynamischen und didaktischen Schwerpunkten, in seinen administrativen Ämtern (Rektor, Prorektor, Senatsvorsitzender), wie auch später am IFF mit der Entwicklung neuer Disziplinen (Organisationsentwicklung, Mediation, Interventionsforschung, Beratung, Prozessethik). In den zahlreichen Publikationen des IFF beziehen sich seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder auf seine begriffliche Grundlegung.

Beim Interview mit ihm kam seine eigene Entwicklung etwas zu kurz. Dies soll durch eine Einschätzung seines Kollegen Wilhelm Berger (ebenfalls IFF) suppliert werden:

Nach Berger kann man die Klagenfurter Philosophie nur über die Gründerfigur Peter Heintel verstehen, der von Anfang an das Spannungsverhältnis von Philosophie und ihrer Anwendung (,Praxis') thematisierte, wodurch das Klagenfurter Institut sich stets in Opposition zu den philosophischen Instituten an anderen österreichischen Universitäten setzte, was den Klagenfurtern öfters den Vorwurf, zu ,praxeologisch' zu sein, eintrug. Der Anspruch einer philosophisch angeleiteten Praxis trug anfänglich den Namen „Gruppendynamik“, wurde später auf die Frage nach der Organisation bei Institutionen, in denen Wissen produziert wird bzw. in denen gesellschaftliche Widersprüche aufgehoben sind oder verwaltet werden, ausgeweitet. Nach dem Abgang von Philosophischen Institut steckte Peter Heintel einen Großteil seiner Energien in das neu gegründete IFF (zuerst Institut, heute Fakultät), wo die

angesprochene Vermittlung zwischen Philosophie und ihrer praktischen Komponente sehr stark über einen bestimmten Institutions- und Organisationsbegriff gelaufen ist.<sup>32</sup> Dadurch und durch das Hinzukommen neuer Personengruppen entfernte sich das IFF auch mehr oder weniger von der Gruppendynamik im engeren Sinn. Die Klagenfurter Gruppendynamik und Philosophie waren so ein wenig verlassen von ihrer Gründerfigur und die eigentliche Dynamik, die ursprünglich in dieser Kombination von Philosophie und Gruppendynamik bestanden hatte, verlagerte sich mehr oder minder in das IFF mit dem zentralen Thema der ‚Organisationsentwicklung‘. Dies bedeutet, dass man Institutionen und Organisationen, in denen bestimmte Problemstellungen aufgehoben sind, in einen Prozess der Veränderung versetzt, wodurch die Bearbeitung und Gestaltung dieser Probleme verbessert werden.

Als Mitgrund zur Gründung des IFF und seines Wechsels dorthin gibt Peter Heintel die Entwicklung der Klagenfurter Universität zu einer traditionellen Universität an. In der Neugründung schien die interdisziplinäre Ausrichtung besser gesichert zu sein.

Nach seiner Einschätzung wurde die ‚Klagenfurter Philosophie‘ durch die Hereinnahme der Gruppendynamik (‚soziales Lernen‘) und durch die Entwicklung der Interventionsforschung international anerkannt, ebenso durch die Mitarbeit an der *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie und Ethik* sowie an der *Zeitschrift Gruppendynamik und Organisationsentwicklung*.

*Auswahl aus seinen über 600 Publikationen:* Hegel, Der letzte universelle Philosoph, 1970 - Das ist Gruppendynamik, 1975 - Modellbildung in der Fachdidaktik, 1978 - Zur Kantforschung der Gegenwart, 1981 - Zeit und Arbeit, 1985 – Projektmanagement, 1987, 4. Auflage 2000 - Vernunftbildung, 1988 - Alternative Modellbildungen in der Ökonomie, 1990 - Innehalten. Gegen die Beschleunigung - für eine andere Zeitkultur, 1999, 5. Auflage 2007 - gem. mit K. Götz: Das Verhältnis von Institution und Organisation, 1999 - gem. mit K. Broer: Hirnforschung als dialektische Sozialwissenschaft, 2005 – Zur Grundaxiomatik der Interventionsforschung 2005 – (Mithg.) Das Mediationsverfahren am Flughafen Wien-Schwechat 2006 – (Hg.) betrifft: TEAM. Dynamische Prozesse in Gruppen 2006 – (Mithg.) Beratung und Ethik 2006 (darin Aufsatz: *Das „Klagenfurter prozessethische Beratungsmodell“*).

**Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Carina Paul-Horn (\* 1959) [IFF]**

**Funktionen:** Mitglied der Fakultätskonferenz der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung - Mitglied der Institutskonferenz des IFF - Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit - Organisationsentwicklung und Gruppendynamik

---

<sup>32</sup> Vgl. Heintel, Peter / Berger, Wilhelm: *Die Organisation der Philosophen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1998.

**Fachgebiete:** - Qualitative Methoden der Sozialwissenschaft, Tiefeninterviews - Gruppendynamik - Politische Philosophie

**Diplomarbeit:** Wohnen – zum Verhältnis von individuellen und kollektiven Lebensräumen (Universität Klagenfurt 1986).

**Diss.:** Mitbeteiligung von Frauen am Nationalsozialismus. Überlegungen zu einer politischen Theorie des Geschlechterverhältnisses. (Universität Klagenfurt 1992).

**Habil.:** Bausteine zur Bedeutung der Metaphorologie für die Philosophie (Universität Klagenfurt 2003).<sup>33</sup>

Die Kärntnerin kam über Umwegen zur Philosophie. Neben ihrem Medizin-Studium in Wien besuchte sie dort auch ethnologische und philosophische Vorlesungen. Nach einer Vorlesung von Johann Mader über Wissenschaftstheorie brach sie ihr Medizin-Studium ab und entschied sich für die Philosophie und ging zurück nach Klagenfurt. Damals konnte man Philosophie nur als Zweitfach studieren, so belegte sie neben dem Hauptfach Pädagogik Philosophie und Soziologie. Ein Vortrag von Michael Benedikt in Klagenfurt<sup>34</sup> bewog sie, wieder nach Wien zu gehen, um dort weiter zu studieren. Ihre Diplomarbeit zum Thema „Wohnen“ beendete sie aber in Klagenfurt bei Peter Heintel. Im Vorfeld dieser Arbeit begegnete sie erstmals forschend einem ‚sozialen Feld‘, als sie Wohnungssuchende und Beamte, die die Wohnungsnot sozusagen verwalteten, interviewte. Nach Beendigung dieses Studiums war sie Scholarin am Institut für Höhere Studien (IHS) in Wien in der Abteilung Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Politische Theorien“, bis sie eine Assistentinnen-Stelle vom IFF im Studienzentrum für Friedensforschung (Leiter: Thomas Macho) erhielt. Aus dem Umfeld der Friedensforschung entstand das Thema ihrer Dissertation: eine Untersuchung über die Faszination österreichischer Frauen durch den Nationalsozialismus, eine Arbeit, die Politologie, Philosophie und Feldforschung miteinander verband. Das Thema war ziemlich (auch von Teilen der feministischen Forschung) tabuisiert, weil die Frauen gemeinhin als Opfer des Systems und von Friedensforschern gerne als friedfertig angesehen wurden. Das Forschungsprojekt schloss zahlreiche Interviews und die Zusammenarbeit mit anderen Experten (Soziologie, Medizin-Historie) ein.

Zur Reflexion der erhobenen Daten erwiesen sich Schriften von Hannah Arendt (z.B. *Macht und Gewalt*) als hilfreich, vor allem ihre Unterscheidung von Macht und Gewalt und ihre These, dass das Zulassen von Gewalt schon eine stille Zustimmung zu einem Machtsystem ist, das den Despotismus erst ermöglicht. Hannah Arendts Politische Philosophie war auch

---

<sup>33</sup> Sowohl Dissertation wie Habilitation sind auch in Buchform erschienen.

<sup>34</sup> Wahrscheinlich der Vortrag *Bestimmende und reflektierende Urteilskraft*.

das erste ins Auge gefasste Thema für ihre Habilitation, später entschied sie sich für eine allgemeine Theorie der Metapher („Metaphorologie“), womit sie sich dann habilitierte.

Ina Paul-Horn ist ausgebildete Gruppendynamik-Trainerin und ordentliches Mitglied der Österreichischen Gesellschaft für Gruppendynamik und Organisationsentwicklung (ÖGGO), damit eine der wenigen unter den jüngeren Wissenschaftlern, die die beiden Felder von Philosophie und Gruppendynamik verbindet.

Neben der philosophischen Lehrtätigkeit liegt ihr Hauptgebiet am IFF im Bereich der Interventionsforschung, wozu sie ein Doktoranden-Kolleg leitet. Dieses *Interdisziplinäre DoktorandInnenkolleg Interventionsforschung* beruht auf drei Säulen bzw. Grundideen: Die Wissenschaftstheorie soll den Teilnehmern helfen, ein reflexives und kritisches Verhältnis zu den Wissenschaften zu entwickeln. In der Methodologie geht es darum, gewisse Grundtechniken, wie Tiefeninterviews, teilnehmende Beobachtung, vor allem auch die psychoanalytisch orientierte Organisationsbeobachtung<sup>35</sup> zu erlernen. Der dritte Bereich bezieht sich auf die professionelle Steuerung sozialer Prozesse. Die an der Interventionsforschung beteiligten Wissenschaftler müssen sich ins soziale „Feld“ trauen, und lernen vor allem bei den Rückmeldungen mit der Angst vor unerwarteten sozialen Prozessen umzugehen. Um diese Kompetenz zu erwerben, sei die Gruppendynamik nützlich, sei es durch Absolvierung einer Trainingsgruppe oder eines Organisationslaboratoriums.

Die Professorin bedauert die eingetretene Trennung von Philosophie und Gruppendynamik in Klagenfurt und hat Sympathien für beide Seiten. Die einmalige Klagenfurter Verbindung von Philosophie und Gruppendynamik stoße im deutschsprachigen akademischen Raum allerdings nicht immer auf Verständnis. Sie selbst sieht in der Gruppendynamik immer noch eine Form angewandter Philosophie, durchaus im Sinn der Kantschen „Philosophie nach dem Weltbegriff“.

*Ausgewählte Veröffentlichungen:* Paul-Horn, Ina: Transformation der Arbeit. Prozesswissenschaftliche Erforschung einer Grundkategorie, Wien: Falter Verlag 1997 – Paul-Horn, Ina (Hg): Entgrenzung und Beschleunigung. Widersprüche und Fragen im Prozess der Modernisierung, Wien: Turia & Kant Verlag 1999.

**Ass.-Prof. Dr. Ernst Kotzmann (\* 1950)** [IFF]

**Funktionen:** Mitglied der Institutskonferenz des IFF - Technik und Wissenschaftsforschung

**Fachgebiete:** Philosophie der Mathematik und Logik - Technikphilosophie (insb. Maschinentheorie) - Technologische Zivilisation

---

<sup>35</sup> Diese Methode versucht psychoanalytische Erkenntnisse auf Organisationen bzw. die Forschungspraxis anzuwenden.

**Diss.:** Harmonische Analyse auf Gruppen vom Heisenbergtyp (Universität Wien, Mathematik, 1974).

Promotion zum Dr. phil. in Mathematik, von 1975 bis 1981 Assistent am Institut für Mathematik der Universität Wien, seit 1981 Assistent an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (Klagenfurt, Graz, Wien) der Universität Klagenfurt.

**Ao.Univ.-Prof. Mag. Dr. Larissa Krainer (\* 1967)** [IFF]

**Funktionen:** Institut für Interventionsforschung und kulturelle Nachhaltigkeit - Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft

**Fachgebiete:** Philosophie - Kommunikationswissenschaften - interdisziplinäre Geistes- und Sozialwissenschaften

**Diplomarbeit:** Die akustische Metaphorik bei Martin Heidegger (Universität Klagenfurt, Philosophie, 1991).

**Diss.:** Österreichische Frauenzeitschriften - im Spannungsfeld zwischen kapitalorientierten Marktkräften und frauenbewegter Bewusstseinsbildung, zwischen Kommerzmedien und Alternativmedien. (Universität Klagenfurt, Medien- und Kommunikationswissenschaft, 1993).

**Habil.:** Medien und Ethik. Zur Organisation medienethischer Entscheidungsprozesse. (Universität Klagenfurt, Medien- und Kommunikationswissenschaft (50%) + Philosophie und Gruppendynamik (50%), 2000).

*Aktuelle Neuerscheinung:* Bendele, Jochen / Heintel, Peter / Krainer, Larissa: ikpm. Internationaler Kongress für Projektmanagement und Mediation. Universität Klagenfurt, 19.-21. Jänner 2006. Dokumentation. In: Schriftenreihe des Eidgenössischen Personalamtes, Band 20, 2006.

**Ao.Univ.-Prof. Dr. Ewald Krainz (\* 1950)** [früher: Institut für Philosophie, seit 2007: IFF]

**Funktionen:** Institutsvorstand des Instituts für Philosophie und Gruppendynamik 1997-2006 - Mitglied der Curricularkommission Interdisziplinäre Studien - IFF-Abteilung: Organisationsentwicklung und Gruppendynamik (Standort Wien und Klagenfurt)<sup>36</sup>

Lehrtrainer und Lehrberater der Österreichischen Gesellschaft für Gruppendynamik und Organisationsberatung (ÖGGO) – (früher auch langjähriger Vorsitzender dieser Gesellschaft)

**Fachgebiete:** Organisationsentwicklung - Gruppendynamik - Motivationspsychologie - Projektmanagement - Unternehmensberatung - Empirische Sozialforschung - Berufs-,

---

<sup>36</sup> Diese Abteilung liefert GD-Veranstaltungen an Studierende aller Studienrichtungen.

Arbeits-, Betriebspsychologie - Organisationspsychologie - Sozialpsychologie - Tiefenpsychologie - Sozialwissenschaften interdisziplinär - Organisationsberatung

**Diss.:** Lehrereinstellungen, Lehrerverhalten und Schulangst, ein empirischer Beitrag zur schulischen Sozialisation (Universität Wien 1975).

**Habil.:** Zur Morphologie der sozialen Welt, gruppen- und organisationsdynamische Studien (Universität Klagenfurt, Organisationsentwicklung und Gruppendynamik, 1997).

Er studierte mehrere Fächer in Wien, darunter Psychologie, Philosophie, Pädagogik, auch Anglistik. Erst gegen Ende seines Studiums wurde er mit der Gruppendynamik bekannt. Ihn faszinierte daran vor allem ein gewisser politisch-emanzipatorischer Zug sowie die Bearbeitung von Autoritätsverhältnissen. Die Parole vom „Marsch durch die Institutionen“ und von der Demokratisierung in allen gesellschaftlichen Bereichen machte damals die Runde. Er stellte sich vor allem die Frage, wie Reflexion (dieses Wort zieht er der Benennung „Philosophie“ vor) praktisch werden könne. Demgemäß unterscheidet er das Hauptwort „Philosophie“ (als Textkörper, angehäuften Wissen, Begriffsgeschichte) vom Zeitwort „philosophieren“ (als in bestehende gesellschaftliche Kontexte eingreifende und verändernde Reflexion).<sup>37</sup> Von daher kam er zu einer relativierenden Einschätzung des gesamten akademischen Betriebes und zum Misstrauen gegenüber „Pseudokontexten“, wie Symposien oder Kongressen, wo nur Reden geschwungen werden. Man müsse die Philosophie auch von außen – in ihrem gesellschaftlichen Status – beschreiben dürfen. Eine rein immanente Betrachtungsweise der Philosophie (nämlich sich nur mit sich selbst und dem eigenen Denkwortzusammenhang zu beschäftigen) bemerke den Zaun, innerhalb dessen sie sich bewegt, nicht und unterscheide sich nicht mehr von der Fächer-Territorialität, wie sie für die Einzelwissenschaften typisch sei.

Als Leiter der „Studentenberatung an der Universität Klagenfurt“ war er mit den Defiziten, den Beschädigungsformen, die der akademische Betrieb produzierte, konfrontiert. Als Gegenmittel bot sich die Einführung gruppendynamischer Unterrichts- und Interaktionsformen auch in die Hochschuldidaktik an.

Ewald Krainz wechselte nach dem Tod von Jakob Huber ins Philosophische Institut und wurde dessen Nachfolger. Er war nach Peter Heintel und Uwe Arnold der dritte Institutsvorstand (von 1997 bis 2006).

---

<sup>37</sup> Zur grundsätzlichen Reflexion des Verhältnisses von Philosophie und Gruppendynamik vgl. Krainz, Ewald E.: *Gruppendynamik als Wissenschaft*. In: Heintel, Peter (Hrsg.): *betrifft: TEAM. Dynamische Prozesse in Gruppen*. Wiesbaden 2006, S. 7-28.

Die Theorie der Gruppendynamik erweiterte sich im Lauf der Zeit. Es ging nicht mehr bloß um Gruppen im genauen Wortsinn, sondern ebenso um Organisationen. Im Rahmen der gesellschaftlichen Makro-Systeme wie Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft, Recht, Religion usw. gibt es Organisationen, deren Akteure im Wesentlichen Gruppierungen sind, die wiederum aus Individuen bestehen. Es kommt darauf an, welche Schnittstelle man fokussiert. Betont man die Schnittstelle Gruppe-Individuum, geht es eher ins Psychologische, in Richtung einer Therapiegruppe. An der Schnittstelle von Gruppe-Organisation ist die Absicht eine andere. Es geht darum, die Leute, die sich in der Organisation bewegen, zum Nachdenken über dieses System zu bringen, um ihre eigene Problemlösefähigkeit zu erhöhen und zu verbessern.

Die Idee der IFF-Fakultät besteht darin, gesellschaftliche Problemfelder anzusprechen und zusammen mit den Akteuren aus diesen Feldern eine maßgeschneiderte Problemlösung zu konzipieren. Durch diese unmittelbare Art des Zugangs (Hineingehen ins ‚Feld‘) werde von vornherein die ganze Theorie-Praxis-Kluft unterlaufen, wie sie im konventionellen akademischen Betrieb bestehe.

Der universitären Gruppendynamik komme zugute, dass sie marktunabhängig operieren kann. Daher kann sie eine Art Qualitätssicherung betreiben und Qualitätsstandards für ‚gute‘ Gruppendynamik festlegen. Die Klagenfurter Gruppendynamiker arbeiten eng mit der ÖGGO<sup>38</sup> zusammen, die ein Curriculum für Trainer ausgearbeitet hat, das dem Schema Lehrling-Geselle-Meister nachgebildet ist. Darüber hinaus gibt es noch den Lehrtrainer. Die normale Ausbildung dauert ca. 5 Jahre und ist eher für Postgraduierte geeignet.

Die Gruppendynamik an der Universität Klagenfurt versorgt die Fächer Philosophie, Psychologie, Erziehungswissenschaften, Publizistik und ABWL (Betriebswirtschaftslehre, hier als „Arbeitspsychologie“) mit Lehrveranstaltungen. Dazu kommen noch Studierende anderer Universitäten (wo GD nicht angeboten wird). Gerhard Schwarz und Bernhard Pesendorfer<sup>39</sup> als auswärtige Lehrende ergänzen das Angebot der Gruppendynamik in Klagenfurt.

In der jüngsten Entwicklung des philosophischen Instituts seien Risse entstanden, weil sich die traditionell akademische Fachphilosophie gegen die Zumutung zur Wehr setzt, dass Philosophie etwas mit tatsächlichen Problemen zu tun haben soll; dadurch arbeite sie an ihrer Banalisierung und Selbstkonventionalisierung. Aus der Gegenrichtung gibt es Vorwürfe, dass die ‚Gruppendynamiker‘ gar keine ‚Philosophen‘ seien.

---

<sup>38</sup> Österreichische Gesellschaft für Gruppendynamik und Organisationsentwicklung.

<sup>39</sup> Beide waren Assistenten am Erich-Heintel-Institut der Universität Wien und sind Fachleute sowohl für Philosophie wie Gruppendynamik.

Ewald Krainz bedauert die Trennung von Philosophie und Gruppendynamik und sieht darin einen „Aderlass“ für die Klagenfurter Philosophie.

*Ausgewählte Veröffentlichungen:* Heintel, Peter / Krainz, Ewald E.: Projektmanagement. Eine Antwort auf die Hierarchiekrisis? Wiesbaden 2001 (4. Aufl.). - Krainz, Ewald E. / Lesjak, Barbara: Gruppendynamik in der Sozialarbeit. In: Knapp, Gerald (Hrsg.): Soziale Arbeit und Gesellschaft. Klagenfurt 2004, S. 310-341 - Falk, Gerhard / Heintel, Peter / Krainz, Ewald E. (Hrsg.): Handbuch Mediation und Konfliktmanagement. Wiesbaden 2005. Er ist beratender Herausgeber der Zeitschrift *Gruppendynamik und Organisationsberatung* und Herausgeber der Buchreihe *Schriften zur Gruppen- und Organisationsdynamik* (VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden).

**Ass.Prof. Mag. Dr. Barbara Lesjak (\* 1970)** [2001-2006: Philosophisches Institut, seit 2007: IFF]

**Funktionen:** Mitglied der IFF-Abteilung Organisationsentwicklung und Gruppendynamik (Standort Wien und Klagenfurt) - Institut für Philosophie (Universitätsassistentin 2001-2006) - Mitglied der Curricularkommission Interdisziplinäre Studien - Mitglied der ÖGGO seit 2003

**Fachgebiete:** Soziodynamische Gestaltungskompetenz - Organisationsberatung - Qualifikationsforschung: Qualifikationsbedarfserhebung; Weiterbildungsforschung - Seminare für Gruppendynamik, Organisationstheorie und -praxis - Teamentwicklung - Philosophische Praxis - Bildungsforschung - Gruppendynamik - Politische Bildung - Evaluation

**Diplomarbeit:** Evaluation des Universitätslehrgangs „Teamentwicklung und Beratung in Organisationen“ (Universität Klagenfurt 1998).

**Diss.:** Die Kunst der Politik. Ein philosophisch-sozialwissenschaftlicher Beitrag zur politischen Bildung (Universität Klagenfurt 2007).

Frau Dr. Lesjak ist ausgebildete GD-Trainerin, war von 2001-2006 Assistentin am Institut für Philosophie und Gruppendynamik und übersiedelte mit Ewald Krainz 2007 zur IFF-Fakultät. Sie verfasste gemeinsam mit Ewald Krainz den Aufsatz *Gruppendynamik in der Sozialarbeit* (Klagenfurt: OBDS 2003). Sie ist Landtagsabgeordnete der Grünen in Kärnten.

**Mag. Esther Ruth Schmidt**

**Funktionen:** Mitarbeiterin der IFF am inter fakultären Forschungsschwerpunkt „Kultur und Konflikt“ - Mitarbeiterin in inter- und transdisziplinären Forschungsprojekten - Lehrbeauftragte u.a. am Institut für Philosophie der Universität Klagenfurt - Institut für Kultur-, Literatur- und Musikwissenschaft - Institut für Technik und Wissenschaftsforschung

**Fachgebiete:** Politische Philosophie - Kulturtheorie - Wissenschaftstheorie mit Fokus auf inter- und transdisziplinäre Forschung - partizipative Interventionsforschung - feministische Theorie und Geschlechterforschung

**Diplomarbeit:** Begegnungen ins Offene. Über das Fremd-Werden. (Universität Klagenfurt 2002).

Sie studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaften, Italienisch und Philosophie in Klagenfurt, Berlin und Rom, Sprachstudium in Paris. Mehrere Jahre arbeitete sie als Theaterleiterin und als Dramaturgin, Regieassistentin, Produktions- und Festivalleiterin, Mitarbeiterin in Kunstprojekten, u.a. des UNIKUM. Danach wurde sie Mitarbeiterin in Forschungsprojekten der Abteilung für Technik- und Wissenschaftsforschung, Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) an der Universität Klagenfurt. Von 2002-2007 war sie Universitätsassistentin an der Abteilung für Weiterbildung und systemische Interventionsforschung (IFF) und am Zentrum für Friedensforschung und Friedenspädagogik an der Universität Klagenfurt.

Sie lebt den Spagat zwischen individuell orientiertem klassischem monodisziplinären Werdegang und teamorientierter inter- und transdisziplinärer Forschung, zwischen Analyse und Veränderungsorientierung, inzwischen leider weniger zwischen universitärer Welt und Kunstgeschehen.

*Ausgewählte Forschungsprojekte:* „Darstellung von Fremden“ (1999 - 2002) im Rahmen eines Forschungsschwerpunktes des BMWFK zu Fremdenfeindlichkeit - „Regionale Gewaltprävention in Kärnten – Studien zum Frauenhandel“ (2007-) - „Transformationen der Grenze. Die Schengengrenze Österreich – Slowenien“ (2007-)

*Publikationen:* Schmidt, Esther / Berger, Wilhelm / Ratschiller, Klaus: Unmögliches Werden. Denkfiguren – Porträts – Gespräche über das Fremde. Wien: Turia & Kant 2003.

### ***Ehemalige Klagenfurter Philosophen***

**O.Univ.-Prof. Dr. Kurt Buchinger (\* 1943)** - Professor für Theorie und Methodik der Supervision an der Universität Kassel

**Diss.:** Der Gedanke der Selbstbestimmung in den drei „Kritiken“ Kants (Universität Wien 1968).

**Habil.:** Zur Erweiterung des therapeutischen Horizonts (von der Psychoanalyse zur Selbsthilfe) (Universität Klagenfurt 1982).

Von 1970 bis 1973 war er Assistent an der Universität in Klagenfurt, Ausbildung als Gruppendynamiker. Später verlagerte sich sein Interesse in Richtung auf Tiefenpsychologie und Psychotherapie. Er war von 1973 – 1993 Mitarbeiter an der Klinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie der Universität Wien. Stationen: 1982 Univ. Doz. für Tiefenpsychologie und Gruppendynamik (Universität Klagenfurt), seit 1989 Ass.-Prof. an der Klinik für Tiefenpsychologie und Psychotherapie der Universität Wien. 1994 erhielt er einen Ruf als O.Univ.-Prof. für Theorie und Methodik der Supervision an der Universität Kassel, seit 2004 auch Univ.-Prof. für Organisationsberatung an der gleichen Universität.

Er ist seit 1970 Mitglied der Hernstein Fakultät (Hernstein International Management Institute), Trainer und Organisationsentwicklungs-Berater in der Industrie, der öffentlichen Verwaltung und im Gesundheitswesen sowie Konsulent mehrerer Beratungsfirmen.<sup>40</sup>

**Univ.-Prof. Dr. Thomas Macho (\* 1952)**, Professor für Kulturgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin

**Diss.:** Zur Dialektik des musikalischen Kunstwerkes (Universität Wien 1976).

**Habil.:** Von den Metaphern des Todes. Eine Phänomenologie der Grenzerfahrung (Universität Klagenfurt 1983).

Von 1970-1975 studierte er Philosophie, Musikwissenschaft und Pädagogik an der Universität Wien, vorübergehend auch musikalische Komposition an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. 1976 Promotion an der Universität Wien und Universitätsassistent am Institut für Philosophie der Universität für Bildungswissenschaften Klagenfurt. 1979 Mitgründung und Mitherausgabe der *Zeitschrift für Didaktik der Philosophie*, Mitherausgeber (mit Jakob Huber) der *Klagenfurter Beiträge zur Philosophie*. 1980-1981 Forschungsstipendium in Frankfurt/Main. 1983 Habilitation für das Fach Philosophie an der Universität Klagenfurt. Ab 1985 Konsulent bei verschiedenen Projekten zur Organisationsentwicklung und Organisationsberatung in Verwaltung und Industrie. 1987 Leiter des *Studienzentrums für Friedensforschung* am Interuniversitären Forschungsinstitut für Fernstudien (IFF), mit Sitz in Stadtschlaining (Burgenland). 1989 Ernennung zum Assistenzprofessor. 1992 Leiter des Programmbereichs Anthropologie am Institut für Soziale Ökologie in Wien. Ab 1993 Gastprofessor für Kunstphilosophie und Kulturtheorie an der Hochschule für künstlerische und industrielle Gestaltung in Linz. 1993 Berufung auf eine Professur für Kulturgeschichte am Institut für Kunst- und Kulturwissenschaften der Humboldt-Universität Berlin.

---

<sup>40</sup> Quelle: *Curriculum Vitae* - [http://www4.uni-kassel.de/fb4/istso/Buchinger/Buchinger\\_vita.htm](http://www4.uni-kassel.de/fb4/istso/Buchinger/Buchinger_vita.htm)

Neben den schon erwähnten Publikationen arbeitete Thomas Macho als Redaktionsmitglied bzw. Mitherausgeber noch an folgenden Zeitschriften bzw. Schriftreihen mit: *Conceptus. Zeitschrift für Philosophie* (1985-1993), *Forum Philosophie* (1986-1991), *Schriftenreihe des Studienzentrums für Friedensforschung* (1989-1993), *Schriften zur Friedens- und Konfliktforschung* (1989-1991).<sup>41</sup>

**Ao. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Nagl (\* 1944)**, Universität Wien

**Diss.:** Einige Gedanken zur Problematik von Theorie, Praxis und Geschichtlichkeit in den Jugendschriften Hegels und Nietzsches (Universität Wien 1969).

**Habil.:** Fundierungsprobleme der Gesellschaftstheorie, historisch-systematische Studien (Universität Wien 1980).

Er war von 1971-1978 Assistent in Klagenfurt, machte eine Ausbildung zum GD-Trainer (eine Tätigkeit, die er später aufgab) und war an den frühen Publikationen bzw. Projekten des Instituts mitbeteiligt. Er kam an Stelle von Uwe Arnold an das Philosophische Institut der Universität Wien und hielt noch bis 1983 (Gast-)Vorlesungen in Klagenfurt.

---

<sup>41</sup> Quelle: Homepage Thomas Macho: <http://www.culture.hu-berlin.de/tm/>

### **Zusammenfassung (und Aktualisierung)**

Nach der Wiedergabe der detailreichen Interviews soll der Versuch gemacht werden, die spezifische Situation der Philosophie in Klagenfurt zusammenfassend darzustellen.

Das „Schicksal“ der Philosophie in Klagenfurt ist von Anfang an mit der Gruppendynamik (später in der erweiterten Form der Organisationsentwicklung) verbunden. In der Aufbruchsstimmung der neuen „Universität für Bildungswissenschaften“ schien die Gruppendynamik geeignet, verkrustete Strukturen der akademischen Lehre aufzubrechen und interdisziplinäre Forschungen zu ermöglichen.

Als die neue Universität doch wieder eher die Entwicklung zu einer traditionellen Universität nahm (1979/80), wurde das Institut IFF (= Interuniversitäres Forschungsinstitut für Fernstudien) gegründet, an welches einige Philosophen, vor allem Peter Heintel, abwanderten. Seither gab es in Klagenfurt zwei verschiedene Institutionen, an denen Philosophie mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung betrieben wurde. Nach Wilhelm Berger (IFF) „(verlagerte sich) die eigentliche Dynamik, die ursprünglich in (der) Kombination von Philosophie und Gruppendynamik bestanden hatte, mehr oder minder in das IFF mit dem zentralen Thema der ‚Organisationsentwicklung‘“ und wurde in zahlreichen interdisziplinären Projekten praktiziert.

Das IFF erlebte in der Folge „mehrere Transformationen“.<sup>42</sup> Das Institut kooperierte zunächst mit acht Universitäten, auch mit der „FernUniversität Hagen“. Mit letzterer wurden „Studienbriefe“ für Fernstudierende entwickelt. Andere thematische Schwerpunkte waren Umwelt, Friedensforschung, Gesellschaftliches Lernen, Regionale Entwicklung sowie Technik- und Wissenschaftsforschung.

Ab 1989 kam es mit dem damaligen Wissenschaftsministerium zu Konflikten über die weitere Entwicklung des IFF, insbesondere über die Fortführung der Fernstudien. Die Krise endete 1992 mit der Neugründung des IFF, nun als „Interuniversitäres Institut für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung“. Die Fernstudien wurden an die Universität Linz abgegeben und die Zahl der Standorte auf drei (Klagenfurt, Wien, Graz) reduziert.

Im Zuge der Universitätsreform 2002 sollten alle interuniversitären Institute aufgelöst bzw. in einzelne Universitäten integriert werden. Es gelang dem IFF die Einheit (mit drei Standorten)

---

<sup>42</sup> Vgl. Arnold, Markus: *Eine wechselhafte Geschichte*. Beitrag in der Sonderbroschüre *30 Jahre IFF*, Hrsg.: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/IFF, Klagenfurt 2009, S. 6-7. Ausführlicher: Arnold, Markus (Hrsg.): *iff - Interdisziplinäre Wissenschaft im Wandel*, Wien: LIT Verlag 2009. – Es bleibt anzumerken, dass die gegenwärtige Fakultät IFF sehr viele Abteilungen (Organisationseinheiten) besitzt. Der vorliegende Artikel berücksichtigt nur die in Klagenfurt an der IFF tätigen Philosophen/Philosophinnen bzw. Gruppendynamiker/Gruppendynamikerinnen.

zu erhalten und an der Alpen-Adria-Universität zu verankern. Aus dem IFF wurde so 2004 die IFF: die „Fakultät für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (Klagenfurt-Graz-Wien)“. An der Universität verblieb (seit 1979/80) das Institut für Philosophie. Dort wurde „traditionelle“ Philosophie gelehrt, die Fächerkombination Philosophie-Psychologie-Pädagogik betreut, Gruppendynamik konnte als eine Art Nebenfach studiert werden. Dazu kamen Veröffentlichungen zur Didaktik der Philosophie und zahlreiche Vorträge auswärtiger Gäste (die in einer eigenen Schriftenreihe publiziert wurden). Am Institut gab es eine Koexistenz von Sympathisanten der Gruppendynamik und anderen, die ihr ferne standen. Im Zuge von Hochschulreformen der 90-er Jahre bestand die Gefahr, dass die Philosophie eliminiert würde. Als Gegenmaßnahme wurde das Institut 1997 in „Institut für Philosophie und Gruppendynamik“ umbenannt und gruppendynamische Veranstaltungen verpflichtend in das Curriculum der Philosophie-Studierenden aufgenommen. In der späteren Entwicklung führte die Verbindung von Philosophie und Gruppendynamik zu Spannungen innerhalb des Universitätsinstitutes. Typisch für die neue Situation war, dass in der Nachfolge von Uwe Arnold sein Posten zweigeteilt wurde und je zur Hälfte an eine Philosophin und an eine Gruppendynamikerin ging. Nach der Jahrtausendwende nahmen die Auffassungsunterschiede, was Philosophie sein solle, innerhalb des Universitätsinstituts ständig zu und endeten mit einer organisatorischen Neustrukturierung. Die Gruppendynamik wanderte zur IFF ab, das Universitätsinstitut hieß nun wieder „Institut für Philosophie“. Durch verschiedene Abgänge (ein Todesfall, Pensionierungen) gibt es jetzt (2010) im Institut keine Vertreter der Gruppendynamik mehr. Trotzdem besteht weiterhin eine gewisse Kooperation mit Einrichtungen der IFF. Die dortigen Philosophen und Philosophinnen bieten auch Lehrveranstaltungen für das Philosophische Institut an, gruppendynamische Veranstaltungen werden alternativ – nicht mehr obligatorisch – für den Studienbereich „Philosophische Praxis“ anerkannt.

Nachzutragen bleiben zwei Neuzugänge am Universitätsinstitut:

**Univ.-Ass. Dr. Martin Weiß (\* 1973)**, seit SS 2008

**Schwerpunkte:** Phänomenologie – Hermeneutik – Postmoderne – Anthropologie – Bioethik und Biotechnologie

**Dipl.:** Das Denken Luigi Pareyson (Universität Wien 1998).

**Diss.:** Hermeneutik der Postmoderne. Metaphysikkritik und Interpretation bei Gianni Vattimo (Universität Wien 2002).

**Univ.Prof. Dr. Ursula Renz (\* 1968)**, seit WS 2009

**Fachgebiete:** Philosophie des Geistes, Erkenntnistheorie, Philosophie der Gefühle, Kulturphilosophie - **Historische Schwerpunkte:** frühe Neuzeit (Spätscholastik, Rationalismus mit besonderem Schwerpunkt bei Spinoza), Ende 19. Jahrhundert und frühes 20. Jahrhundert (Marburger Neukantianismus, Heidegger, Phänomenologie) sowie Kant.

**Diss.:** Die Rationalität der Kultur. Kulturphilosophie und ihre transzendente Begründung bei Hermann Cohen, Paul Natorp und Ernst Cassirer (Universität Zürich 2000).

**Habil.:** Die Erklärbarkeit von Erfahrung. Realismus und Subjektivität in Spinozas Theorie des menschlichen Geistes (Universität Zürich 2007).

\*\*\*

Die erwähnten Auffassungsunterschiede der beiden philosophischen Gruppierungen in Klagenfurt lassen sich – sehr schematisch und ohne auf individuelle Nuancen eingehen zu können – so charakterisieren: Von Seiten der Gruppendynamik (vgl. das Interview mit Ewald Krainz) wird der herkömmlichen philosophischen Lehre eine extreme Praxisferne vorgeworfen, sie sei im Prinzip Textphilologie und weigere sich, ihre eigene Existenzform als universitäre Einrichtung unter soziologischen Kategorien zu betrachten. Die Gruppendynamik, vor allem in ihrer Erweiterung als Organisationsentwicklung, stehe immer schon mit einem Bein in der Praxis und trage mit der Ermöglichung von Reflexion der jeweils Beteiligten zu gesellschaftlicher Veränderung bei, ohne allerdings „ewige“ Lösungen anbieten zu können.

Die andere Seite (vgl. das Interview mit Alice Pechriggl) führt ins Treffen, dass bei einer solchen Vorgehensweise ein Traditionsverlust drohe, die Möglichkeiten philosophischen Denkens und Fragens eingeeengt würden; weiters wird bezweifelt, ob vor allem bei Projekten mit ökonomischer Ausrichtung die emanzipatorische und gesellschaftskritische Tendenz, die es in der Gruppendynamik auch gebe, nicht auf der Strecke bleibe. Die Bedeutsamkeit der Gruppenstruktur für unser Leben wird keineswegs geleugnet, es wird aber eher ein gruppenpsychoanalytischer Ansatz bevorzugt.

*Biobibliographie:* Mag. Reinhold Wieser, geb. 1943, Philosophiestudium bei Erich Heintel in Wien (abgebrochen), dann Hauptschullehrer (Deutsch, Italienisch). Nach der Pensionierung (2002) Studium der Romanistik (Italienisch) an der Universität Klagenfurt (Diplomarbeit: *Spuren der Psychoanalyse im Prosawerk Umberto Sabas*, 2007) mit Philosophie als Nebenfach; derzeit Dissertant im Fach Philosophie.